

PREDIGT

GOSPELGOTTESDIENST

DASSEL 14. APRIL 2024

Charlie hebt das Bild aus dem schweren Eichenrahmen. Wie oft sie das schon gemacht hat als Restauratorin? Kein Ahnung. Aufgeregt bleibt sie vermutlich immer. Immer, wenn sie eins dieser alten Bilder aus dem schützenden Rahmen holt. Eins dieser alten Bilder, das in eine Galerie oder ein Museum gehört. Dort, wo viele Menschen etwas davon haben.

Vorsichtig legt sie das Bild unter die helle Lampe. Oben rechts hat er sich verewigt. Mit dem geflügelten Drachen. Lukas Kranach Senior. In seiner Werkstatt ist das vor gut 500 Jahren gemalt worden. Und jetzt liegt es hier. *Sie* liegt hier. Die Traubenmadonna.

Maria, blutjung. Auf ihrem Arm das Kind, das fröhlich die Trauben futtert.

Das Kind, nach dessen Geburt unsere Zeitrechnung funktioniert. Das Kind, das alle Jahre wieder in so viele Krippen gelegt wird. Das Kind, das ein leibhaftiges Kind Gottes ist.

Zusammen haben die beiden es auf so einige Bilder geschafft, aber auch allein. Wäre er nicht gewesen, hätte sie vermutlich ein ganz normales Leben gehabt. Zumindest so normal, wie ein Leben nun mal sein kann. Aber er kam. Aus ihrem Leib. Und sie wurde Mutter Gottes.

Die Geschichte mit Gott und den Frauen war bisher immer bisschen anders. So erzählen es die Geschichten. Frauen, die kinderlos waren. Wie Hanna. Und dann passiert es doch. Das, was eigentlich gar nicht mehr passieren kann. Dass sie ein kleines Leben unter ihrem Herzen trägt.

Mit Maria ist es anders. Sie ist doch noch jung. Hat gerade erst kapiert, was das heißt, wenn sie blutet. Joseph und sie hätte das schon noch hingekriegt. Aber nein. Sie soll eine andere Mutter werden.

Charlie schaltet das große Licht aus und nimmt die Taschenlampe. Jetzt kommen sie noch deutlicher zum Vorschein: Die vielen feinen Sprünge, die sich wie ein Netz auf das Bild

gelegt haben. Wie ein Netz auf Marias glatte Haut. Sie ist alt geworden. Aber sie lächelt darüber hinweg. Über die Alterssprünge auf ihrer Fassade.

Charlie seufzt: „Mein lieber Kollege, die Arbeit hättest du dir sparen können.“ Vor gut 100 Jahren muss ein Restaurator hier auch schon am Werk gewesen sein. Und er war nicht der erste. Mit scharfen Mitteln wurde die Madonna mehrfach gereinigt. Und die feinen Sprünge wurden zu kraterartigen Furchen. Die hat er versucht auszubessern. Mit groben Retuschen. In den letzten Jahrzehnten sind diese stark nachgedunkelt. Und was jetzt bleibt, ist eine stark fleckige Struktur mit einem vergilbten Schleier.

Charlie legt die Madonna unter das Mikroskop. Wie viele schon an ihr rumgemacht haben. Aus ihr das Ideal der keuschen Jungfrau machten. Sie zum Vorbild einer Mutter peitschten. Eine Mutter, die sich einiges gefallen lassen musste von dem Bengel. Kann ja sein, dass Sohn Gottes sein auch keine leichte Aufgabe ist. Aber das ist ja kein Grund, seine Mutter ständig so anzupampfen. Bei der Hochzeit zu Kana, wo sie ihm nur einen netten Hinweis gibt und als Antwort ranzt er sie an. Oder als er darauf aufmerksam gemacht wird, dass seine Familie ihn sucht. Aber Jesus kümmert das gar nicht. Leugnet sie quasi und verkündet: Wer den Willen Gottes tut, der ist mir Bruder, Schwester und Mutter.

Also wenn Maria nicht den Willen Gottes getan hat, wer dann?

Sie hat ihr ganzes Leben für ihn umgekrempelt. Hat dieses Kind unverheiratet in die Welt gebracht. Und ist bei ihm geblieben. Ist nicht von seiner Seite gewichen, als er vom Kreuz mit Todesschmerzen schrie. Hat ihren Sohn beim Sterben begleitet.

Charlie taucht den Zahnstocher in das Lösungsmittel und beginnt vorsichtig, die Retusche zu entfernen. Millimeter für Millimeter löst sie die Partikel und legt das Original wieder frei. Das Original, das nun Risse und Brüchen trägt. Die weiße Kalkschicht der Grundierung schimmert hindurch.

Auf all den Marienbildern haben die Künstler sie zu der gemacht, wozu sie gebraucht wurde. Und ständig stand sie im Dienst der Moral und Sitte. Die Jungfrau. Die Mutter. Als Vorbild wurde sie auf Gemälden eingesperrt. Sollte ein Vorbild sein für all die Frauen der christlichen Welt.

Welches Bild wäre denn wohl zu Lebzeiten von ihr gemacht worden? Was war das für eine Frau, die Gott sich da ausgesucht hat? Was hat sie fröhlich gemacht? Welche Flausen waren in ihrem Kopf? Was hat ihr Mut gemacht? Oder Hoffnung gegeben?

Vielleicht war sie auch eine Sophie Scholl, eine Astrid Lindgren, eine Rosa Luxemburg, eine Coco Chanel, eine Queen Victoria, eine Angela Merkel, eine Mutter Teresa, eine Marilyn Monroe, eine Marie Curie, eine Madonna.

Mit viel Fingerspitzengefühl und einem Auge fürs Detail, mischt Charlie nun die Farbe an, die die weißen Risse kaschieren soll. Der Pinsel geht vom Farbnapfchen zur Mischplatte, zum Wasser, zum nächsten Farbnapfchen. Maria soll wieder makellos aussehen. Zumindest von Ferne. Nur wenn man bei ihr steht, kann man ihre raue Haut sehen. Von all der vielen Sonne. Von all den Blicken. Von der Aufgabe, die Gott ihr gegeben hat.

Als Charlies Arbeit beendet ist, schaut sie noch eine Weile auf das Bild.

Was sie wohl zusammengehalten hat, dass sie bei alle dem nicht zerbrochen ist?

Vielleicht ihr großes Herz, ihre Engels Geduld, ihr starker Wille und vielleicht ein Hauch vom Himmel - breath of heaven. Vielleicht war es ihr Gottvertrauen. Dass er sie nicht alleine lässt mit alledem. Und bei ihr bleibt. Für immer.

Charlie hebt das Bild zurück in den Rahmen.

„Da bist du erstmal wieder sicher,“ flüstert Charlie. „Gnade sei mit dir, Maria. Gnade.“

Amen.